

risch Interessierten wertvolle Informationen zur Agrargeschichte von den Anfängen in der Jungsteinzeit bis heute, zur Ur- und Frühgeschichte, Territorial-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte dieser beispielhaften, ehemals von Moor und Heide geprägten Landschaft um Rotenburg (Wümme).

Hans-Wilhelm Heine

Ferdy Fischer und Toni Anneser

Burgen, die von den Bergen blicken. Schlösser, die in den Tälern träumen

Burgen, Schlösser und Herrnsitze im Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land – ihre Geschichte und ihre Gegenwart, ihre Sagen, ihre Lage, ihre Baumeister und Besitzer. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co. 1986, 167 S., zahlr. z. T. farbige Abbildungen, ISBN 3-402-06045-0.

Das handliche Buch ist kein wissenschaftliches Nachschlagewerk. Vielmehr wird einfühlsam in die Geschichte der Burgen und Schlösser im Sauerland, Siegerland und Wittgensteiner Land geführt. Wer Spaß an guten Formulierungen, Anekdoten, ausgewählten literarischen Zeugnissen, geflügelten Worten und weiteren geschichtlichen Begebenheiten über Liebschaften, Jagd, Hexen, Feme usw. hat, wird hier viel Freude finden, ohne daß die regionalhistorische Einbettung zu kurz kommt.

Ein ganzes Kapitel (S. 61–80) widmet sich den denkmalpflegerischen Belangen („Das Abenteuer, ein Schloß zu haben“). Die Schwierigkeiten, ein Kulturdenkmal zu erhalten und sinnvoll zu nutzen, sind den Lesern unserer Zeitschrift zur Genüge vertraut. Am Beispiel der Adolfsburg in Oberhundem wird gezeigt, wie durch Privatinitiative und Liebe zum Objekt die Erhaltung ermöglicht wurde. Nahezu beispielhaft, als Appell zu verstehen, wird geschildert, wie die Denkmalpflege als Partner zum Wohle des Denkmals mit dem Bauherrn zusammenwirkt. Ein weiteres Beispiel zeigt aber, wie eine sinnvollere staatliche Behörde die Regeln einer anderen mißachtet, obwohl mit ein bißchen Phantasie und Nachdenken eine andere Lösung wohl schon vorher möglich gewesen wäre. Beim Autobahnbau hatte man für eine neue Trasse den Nordflügel von Haus Füchten einfach zugeschüttet. Nur durch Privatinitiative war es schließlich möglich, noch Vorhandenes zu sichern.

Den Schluß des Buches bildet ein Verzeichnis ausgewählter Burgen, Schlösser und Herrnsitze mit kurzem Literaturhinweis und Karte im Umschlag, wobei die kleinen Adelssitze im Mittelpunkt stehen. Daß der Rezensent als Archäologe hier die eine oder andere eisenzeitliche Wallburg noch mitaufgeführt gesehen hätte, mag als Anregung für eine zweite Auflage mit auf den Weg gegeben sein.

Hans-Wilhelm Heine

Werner Freybourg

Schlösser, Burgen und Ruinen in Bayerisch-Mittelschwaben

(Landkreis Günzburg, Band 1), Krumbach: Selbstverlag (1990). 103 S., zahlreiche Photos, Pläne, Zeichnungen.

Das Buch ist sehr reich mit Abbildungen ausgestattet. Besonders erfreulich sind die 17 Pläne der verschiedensten Schlösser, auch wenn hier keine Bauphasen eingetragen wurden, und die 22 Lagepläne und -skizzen; 14 Farbluftbilder sind ebenfalls zu begrüßen. Daneben stehen noch zahlreiche weitere Photos, zum Teil Detailaufnahmen und Wiedergaben historischer Ansichten. Unverständlich aber ist die unverhältnismäßig hohe Zahl von 53 Abbildungen, die Wappen, Grabsteine und Portraits betreffen, teilweise Photos von Persönlichkeiten, die erst vor wenigen Jah-

ren verstorben sind. Diese Kopflastigkeit ist auch dem Text anzumerken, der sich größtenteils mit genealogischen Aspekten beschäftigt, Besitzergeschichte wiedergibt und Bau- und Kunstgeschichte vernachlässigt. Den diesbezüglichen Höhepunkt bietet Schloß Jettingen, das auf neun Seiten abgehandelt wird, wobei dem Text 29 Abbildungen beigelegt wurden, von denen sich 21 (!) auf Personen beziehen. Barockportraits in die Wiese gestellt, im Hintergrund Tulpen, sind nicht jedermanns Angelegenheit.

Eine bauhistorische Beschreibung der einzelnen Objekte und ihre typologische Einordnung werden vermißt, bisweilen fehlen sogar datierende Hinweise auf entscheidende Bauphasen, so etwa bei dem nicht unwichtigen neogotischen Schloß Haldenwang. Dafür wird aber die Besitzergeschichte bis zur Jetztzeit wiedergegeben, und man erfährt, wann die Familie Freyberg-Eisenberg-Haldenwang im Königreich Bayern in den Freiherrenstand gelangt ist. Derartiges Vorgehen erinnert sehr an vergangene Hofberichterstattung.

Das großartige barocke Schloß Harthausen, eine symmetrische Dreiflügelanlage, wird als „Doppelschloß“ bezeichnet, und von der bescheidenen Anlage in Krumbach-Hürben, dem Typ des Weiherhauses zuzuschreiben, wird behauptet, daß es neben dem Topplerschloßchen in Rothenburg „einzigartig in Deutschland“ sei. Umstritten ist auch die Behauptung: „Um also ihren Herrschern gegenüber, ob Kaiser, König, Erzherzog, Herzog oder anderen hochgestellten Persönlichkeiten zu imponieren, ließen sie [die Besitzer] ihre Schlösser überhöht oder in gänzlich anderer Form von Künstlerhand darstellen.“

Das rezensierte Werk kann als Bilderbuch genutzt werden, daher ist der Begriff „Album“, den der Landrat in seinem Vorwort verwendet hat, absolut zutreffend.

Udo Liessem

Peter Degen u. a.

Die Grottenburg Riedfluh, Eptingen BL.

Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 14/15 (Doppelband). Olten: Walter-Verlag 1988, 331 S., über 200 Abb., zahlreiche Tabellen, ISBN 3-530-87103-6.

Über den Schweizerischen Burgenverein braucht man mittlerweile nicht mehr viele Worte zu verlieren. Allein mit der Inventarisierung aller ihrer Wehrbauten in einer vierteiligen Burgenkarte setzten die Schweizer europaweit kaum erreichbare Maßstäbe. Daß man neben den sechsmal jährlich erscheinenden Nachrichtenblättern (NSBV) 1974 zusätzlich eine wissenschaftliche Publikationsreihe ins Leben rief, die in nunmehr 16 Bänden beharrlich wesentliche Beiträge zur modernen europäischen Burgenforschung beisteuert, zeigt, welche erstaunliche Kompetenz und Kapazität der Schweizerische Burgenverein tatsächlich besitzt.

Thematisch fächert diese Reihe erfreulich weit aus. Den Schwerpunkt bilden zwar Burgengrabungen, doch finden auch Kolloquiumsberichte (Bd. 5, Burgen aus Holz und Stein), Stadtkerngrabungen (Bd. 9 und 10, Der Münsterhof in Zürich) und Analysen archäologischer Quellenmaterials (Bd. 7, Herd und Ofen im Mittelalter) Eingang in die Serie. Die Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters (SBKAM) gehören daher zur Pflichtlektüre jedes Mittelalterarchäologen und Burgenforschers.

Band 14/15 widmet sich einer Grottenburg in Basel-Landschaft. Derartige Anlagen – vermeidet man terminologische Differenzierungsprobleme (Höhlen-, Grotten- und Balmburgen, ausgehauene Burgen) durch Übernahme des von L. Högl geprägten Sammelbegriffs „Höhlungsburgen“ – stellen in bestimmten Regionen der Schweiz keine Seltenheit dar und wurden seit Werner Meyers „Tessiner Grottenburgen“ (NSBV 7, 1968, Heft Nr. 3, S. 258–263)